

Für ihren Einsatz in Italien geehrt

Reservisten auf Soldatenfriedhof tätig

GIENGEN. Für ihren Auslandseinsatz auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Pomezia in Italien wurden jetzt die Giengener Reservisten vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge geehrt.

Im Rahmen des letzten Kameradschaftsabends hatte der Bundeswehrbeauftragte des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Siegfried Rau, Urkunden und kleinen Präsenten parat.

Wie bereits berichtet, waren insgesamt neun Mitglieder der Reservistenkameradschaft im vergangenen Mai auf dem Soldatenfriedhof Pomezia, südlich von Rom gelegen, aktiv.

Der Friedhof wird vom Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge verwaltet. Es sind dort über 27 000 deutsche Soldaten begraben. Der Friedhof besteht seit 1960.

Die Giengener waren während ihres Aufenthalts überaus aktiv. Bevor sie loslegten, wurde das Friedhofsgelände, die Kriegsgräberstätte und der Friedhofseigene

Bauhof detailliert in Augenschein genommen. Dann begannen die Arbeiten: Die Giengener Reservisten tätigten zum einen umfangreiche Gartenarbeiten, besserten einen Fahrweg aus und legten eine zugehörige Wendeplatte an. Des Weiteren wurde aus Sicherheitsgründen eine Treppe an der Trockenmauer hinter dem Verwaltungsgebäude umgebaut.

Eine der Hauptaufgaben war es, über 400 Grabsteine auf dem Friedhof von Moos und Bewuchs zu befreien. Hierzu wurde ein Hochdruckreiniger eingesetzt. Auch die Blumenbeete wurden neu bepflanzt.

Diesen Einsatz galt es jetzt zu ehren. Der große Arbeitsauftrag sei von den Reservisten mit Bravour bewältigt worden, sagte Siegfried Rau. Er äußerte zudem die Hoffnung, die Giengener Reservisten in absehbarer Zeit erneut einsetzen zu können. Ausgezeichnet wurden von ihm Marc Wagner, Klaus Strehle, Erwin Keck, Klaus Keller, Claudius-Michael Klatt, Christian Meisel, Ursula Gerschewski, Otto Hess und Vorsitzender Wolfgang Baisch.



Siegfried Rau (links) vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge mit den geehrten Giengener Reservisten.

LESERBRIEF

Warum nicht auf Kirchen?

Zu den Einschränkungen für Solaranlagen in der Giengener Altstadt (Bericht: „Schutz des kulturellen Erbes“, 29. August)

Warum sehen unsere Kirchen nicht schon längst alle so aus? Mit Solaranlage auf dem Dach – wie in der Fotomontage der Giengener Stadtkirche?

Wollen wir als evangelische und als katholische Kirche kein Zeichen setzen zur Bewahrung der Schöpfung? Was sagen unsere Bischöfe dazu? Was sagt unsere Grüne Landesregierung, nach Tschernobyl und Fukushima?

Solaranlagen auf Kirchendächern und anderen denkmalgeschützten Gebäuden sind denkmalbewahrende Maßnahmen, weil eine zusätzliche sinnvolle Nutzung hergestellt wird.

Eine Solaranlage auf dem Dach beschädigt oder zerstört ein Denkmal nicht und kann nach 20 Jahren ohne Probleme wieder entfernt werden, wenn das der politische Wille ist. Das ist nichts, dafür dass das Gebäude schon Hunderte Jahre steht. Was sich aber gar nicht mehr verändern darf, das ist schon tot.

Andreas Dierolf, Königsbrunn

Kleinkunst in der Schranne

GIENGEN. Ende September geht es los. Das Winterprogramm des Vereins „Kleinkunst in der Schranne“ beginnt. Auftakt der Veranstaltungsreihe ist am Samstag, 24. September, mit dem Auftritt des Kabarettisten Uli Keuler. Karten gibt es bei Schreibwaren Süßmuth (Tel. 07322.5114) oder im Ticketshop des Pressehauses (Tel. 07321.347-139) unter karten@kleinkunst-in-der-schranne.de sowie unter Tel. 07322.7946 oder 07322.919952.

POLIZEI

Jugendlicher tritt zu

GIENGEN. Ins Krankenhaus gebracht wurde ein 22-Jähriger, nachdem ihm ein polizeibekannter 17-Jähriger mit dem Fuß gegen den Kopf getreten hatte. Der Vorfall ereignete sich am Sonntag um 2.17 Uhr auf der Margarete-Stieff-Straße.



Wie sich die Tropfenwelt der Hürbener Charlottenhöhle im Glanz der neuen Beleuchtung darstellt, interessiert viele: der Andrang auf die Schauhöhle jetzt in den Sommerwochen ist enorm.

Andrang in der Charlottenhöhle

Neue Beleuchtung macht's möglich: Gestern bereits den 33 333. Besucher gezählt

HÜRZEN. Der 33 333. Besucher in diesem Jahr wurde gestern in der Charlottenhöhle gezählt. Und dabei wird es sicher nicht bleiben: Denn die neue Beleuchtung zeigt nicht nur die Höhle in neuem Licht, sondern auch eine Magnetwirkung auf das Publikum.

ANNIKA SINNL

Die Überraschung ist gelungen. Das stand dem sechsjährigen Lars Schaufele aus Welzheim ins Gesicht geschrieben. Mit der Zahl hat er zwar zunächst nichts anfangen können, dass es aber etwas Besonderes sein muss, der 33 333. Besucher der Charlottenhöhle zu sein, wurde ihm doch schnell klar. Spätestens dann, als ihm Eduard Geisser, der Vorsitzende des Hürbener Höhlenvereins, eine Urkunde samt Steiff-Bär überreichte.

Mit Lars Schaufele also passierte nun der 33 333. Besucher die Eingangstür zur Charlottenhöhle. Im vergangenen Jahr wurde dieser 33 333. Besucher eine Woche später gezählt. Um den 5. September also, wie Geisser sich erinnert. Ein Indiz, dass es heuer insgesamt mehr Menschen zur Charlottenhöhle zieht? „Ja, es sieht danach aus“, formuliert Geisser es noch vorsichtig.

Ein Grund für die große Attraktivität der Höhle ist schnell ausgemacht: Sicherlich ist die neue



Mit Lars Schaufele wurde in der Charlottenhöhle jetzt der 33 333. Besucher gezählt. Der Vorsitzende des Höhlenvereins Eduard Geisser übergab dem Sechsjährigen die Urkunde, anschließend gab's eine Höhlenführung. Foto: sin

Beleuchtung, die aufwendig installiert und vor wenigen Wochen in Betrieb genommen wurde, dafür mit verantwortlich. Danach habe man auch an ansonst eher besucherschwachen Tagen mehr Eintrittskarten verkauft, lässt Geisser wissen.

Auch Eckhard Baschin vom Höhlenverein teilt diesen Eindruck: „Es war heftig“, sagt er

und meint damit den Besucherandrang nach Inbetriebnahme der neuen Beleuchtung. Für diese kann Baschin sowieso nur schwärmen: Die Höhle könne nun völlig anders wahrgenommen werden.

Übrigens: Der absolute Besucherrekord bei der Charlottenhöhle liegt bei rund 50 000. „Das war aber vor vielen, vielen

Jahren“, sagt Geisser. Mittlerweile hätten sich die Besucherzahlen pro Saison bei 40 000 eingependelt.

In Anbetracht des bisher regen Zulaufs könnte es sein, dass heuer dieser Regelwert überschritten wird, denkt Geisser. Zwei Monate bleibt die Höhle noch für Besucher geöffnet. Dann weiß man mehr.

Von Plünderungen nicht betroffen

VHS-Sprachgruppe reiste nach London

GIENGEN. Gleich nach einem langen Schuljahr ohne Pause nochmals für zwei Wochen Unterricht, das war für die 30 Schüler schon etwas Beachtliches. Der Aufenthalt in London war für die Teilnehmer äußerst spannend.

Die VHS bot auch dieses Jahr für Jugendliche zwischen 14 und 16 Jahren aus mehreren Gymnasien des Kreises, aus Realschule und Hauptschule einen Sprachaufenthalt in England an. Das reizvolle bei diesem Lernen lag in dem vielen Neuen und auch Außerordentlichen. Mit London erlebte man eine gesellschaftlich bunte Weltstadt, wobei die Plünderungen die Gruppe glücklicherweise nicht berührten, die die englische Hauptstadt in diesen Tagen beschäftigten. Man sah

jedoch ausgeraubte Läden und eingeschlagene Schaufenster. Täglich übte man mit einheimischen Lehrerinnen in lockerem Unterricht drei Stunden lang die für jeden so wichtige Fremdsprache. Die englischen Gastfamilien verpflegten und unterhielten ihre zwei Gäste nicht selten in so zuvorkommender Weise, dass beim Abschied immer wieder Tränen flossen. Jeder Nachmittag war ausgefüllt mit den zahlreichen Sehenswürdigkeiten der Weltstadt. Ein Tag am Meer und ein Ausflug ins königliche Schloss Windsor gehörten zum Wochenendprogramm. Die Schüler waren stolz, dass alle das U-Bahn-Netz sicher beherrschten und zum Schluss des Aufenthaltes selbstständig eigene Ziele ansteuern konnte, wobei dem größten Flohmarkt Englands das Hauptinteresse galt.



Englisch lernen: Schülerinnen und Schüler einer VHS-Gruppe waren jetzt zwei Wochen in London.